Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 208. Mittwoch den 6. September. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 5. September. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen ist, von Weimar kommend, gestern hier wieder eingetroffen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist von Muskau gestern hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der Staatsminister und Minister des Innern, von Westphalen, von Marienbad.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, von Reyher, von Muskau.

Der Kaiserlich Russische General-Major à la suite Sr. Majestät des Kaisers, für die Militär-Angelegenheiten der hiesigen Kaiserlich Russischen Gesandtschaft attachirt, Graf von Benkendorff, von St. Petersburg.

Telegraphische Depeschen.

Paris, den 3. September. Der heutige „Moniteur" enthält folgenden Erlaß: Den Zeichnern der neuesten Anleihe ist es gestattet, auch den Gesammtbetrag ihrer Zeichnung bei Abrechnung des Diskonto einzahlen zu dürfen.

Die 3proz. eröffnete in der Passage zu 74, 30, fiel auf 74, 20, hob sich wieder bis auf 74, 35 und schloß matt zur Notiz.

Deutschland.

☾ Berlin, den 4. September. Se. Maj. der König wird, wie schon gemeldet, am 8. d. Mts. von Putbus nach Dobberan sich begeben, und dort, wo sich der Großherzoglich Schwerinsche Hof auch befindet, noch einige Tage baden. Am 13. will Se. Majestät der König, soweit bis jetzt bestimmt, nach Sanssouci zurückkehren und wird an diesem Tage auch Ihre Maj. die Königin zurückerwartet, welche auf Ihrer Rückreise aus dem Bade Ischl, wie ich erfahre, bereits in Dresden eingetroffen ist, am Sächsischen Hofe aber noch eine Woche lang ihren Aufenthalt zu nehmen gedenkt. Der Königl. Salonwagen, welcher uns Ihre Majestät wieder zuführen soll, ist bereits gestern Morgen nach Dresden abgegangen. Um die Mitte dieses Monats dürften, mit Ausschluß der Frau Prinzessin von Preußen alle Mitglieder der Königlichen Familie hier wieder anwesend sein. Gestern Abend ist schon Frau Prinzessin Karl aus dem Bade hierher zurückgekehrt; mit ihr langte auch gleichzeitig der Sohn, Prinz Friedrich Karl von Dessau hier an. Prinz Karl, welcher Nachmmittags von Glienicke nach Berlin gekommen war, geleitete seine hohe Gemahlin Abends 10 Uhr dorthin zurück. Heut Vormittag 10 Uhr kam mittelst Extrazuges der Herzog von Braunschweig hier an, setzte aber auf der Verbindungsbahn entlang die Fahrt gleich nach dem Frankfurter Bahnhofe fort und ging auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn nach seiner Besitzung Sibyllenort ab. Wie ich erfahre, will der Herzog um die Mitte d. M. hierher zurückkehren, um dem Manöver beizuwohnen.

Der Russische General Graf v. Benkendorff ist aus Putbus hier eingetroffen und fuhr heut Morgen zum Prinzen Karl nach Glienicke. Wie mir mitgetheilt wird, hat der Russische Militär-Bevollmächtigte an unserem Hofe nicht nur Sr. Maj. dem Könige, sondern auch den Prinzen des Königlichen Hauses eigenhändige Schreiben seines Souverains überbracht. An gut unterrichteter Stelle erfahre ich, daß der Kaiser von Rußland die Forderungen der Westmächte in ihren vier Punkten abgelehnt und auch keine neuen Vorschläge an deren Stelle gesetzt hat. Nach dem was man jetzt hier so hört, scheint Preußen und Oesterreich die Aufgabe zugefallen, neue Friedensbedingungen aufzustellen.

Große Theilnahme hat hier der Tod des jungen Fürsten Ghika, eines Neffen des Hospodars der Moldau gefunden. Derselbe hatte schon als Knabe sein Vaterland verlassen und war zur Erlernung der Deutschen Sprache, in Begleitung eines Hofmeisters nach Dresden gegangen. Nach einem mehrjährigen Aufenthalte in Dresden ging er nach Bonn, studirte dort längere Zeit und kam dann zu gleichem Zwecke nach Berlin, wo er auch bald den juristischen Doktor-Grad erlangte. Bis vor etwa 4 Wochen war der erst 19 Jahr alte Fürst völlig gesund, da überkam ihn plötzlich Tiefsinn und Appetitlosigkeit. Sein Zustand rief ernste Besorgnisse wach. Mit wahrhaft zärtlicher Sorgfalt pflegte ihn ein junger Moldauer, der mit ihm zusammenwohnte, und es schien auch vor ungefähr 8 Tagen die Krankheit einen guten Ausgang zu nehmen, denn der Tiefsinn war geschwunden und es machte sich nur, da der Patient fast gar nichts genoß, eine große Schwäche bemerkbar. In den letzten Tagen verhielt sich der Fürst meist schweigend und still; da öffnete er am Donnerstag mit einem Male den Mund zu dem Ausrufe: „Ach, mein Gott!" und schloß für immer die Augen. Am Sonnabend Vormittag wurde Fürst Ghika, der den Vater und einen älteren Bruder hinterläßt, feierlich begraben. Unter den Leidtragenden bemerkte man auch das sämmtliche Personale der Türkischen Gesandtschaft. Außerdem waren alle hier anwesenden Moldauer, zwanzig an der Zahl, erschienen. Einige derselben dienen als Offiziere bei der Garde-Artillerie und den Ingenieuren. Der Bruder des jungen Moldauers, welcher mit dem Fürsten Ghika zusammen wohnte und ihn während seiner ganzen Krankheit liebevoll pflegte, ist Ingenieur-Offizier. Wie mir versichert wird, denkt man seit dem Jahre 1846 in der Moldau nicht mehr daran, die jungen Leute zu ihrer Ausbildung nach Paris zu schicken; man führt sie jetzt nach Dresden und Berlin, wo die meisten sich dem Militärstande widmen. Schließlich nur noch die Bemerkung, daß der Autor der bekannten „Denker-Briefe" die Tante des verstorbenen Fürsten Ghika ist; denn diese Briefe sind, wie Jedermann weiß, von der Gemahlin des Hospodars verfaßt.

Unter dem Vorsitz des Geheimrathes Mentzel waren vorgestern Nachmittag die Ausschußmitglieder des Vereins gegen Thierquälerei zu einer Sitzung versammelt. In derselben wurden zunächst einige Verwaltungs-Angelegenheiten erledigt und die inzwischen eingegangenen Schreiben zur Kenntniß der Mitglieder gebracht. Mit großer Freude wurde von der Versammlung die Nachricht aufgenommen, daß in verschiedenen Städten, wo derartige Schutzvereine noch nicht bestehen, bereits Vorbereitungen zu ihrer Gründung getroffen werden. So ist der Belgische Konsul Mathy in Danzig, der kürzlich hier anwesend war und den Vorstands-Mitgliedern des hiesigen Vereins seinen Besuch gemacht hat, jetzt bemüht, in Danzig einen Verein gegen Thierquälerei ins Leben zu rufen, da, wie er versichert, es dort der Peiniger gar viele gebe und es endlich an der Zeit sei, diesen empörenden Quälereien entgegen zu treten. Einen ganz entgegengesetzten Eindruck machte ein Schreiben des Handelsmannes Görtz in Radusch bei Vetschau im Kreise Kalau. Derselbe machte dem Verein Anzeige von einer wahrhaft scheußlichen Verstümmelung seines Jagdhundes, die mit demselben auf einem Bauerhofe in Kahnsdorf, wo er sich bei einer dort befindlichen Hündin eingefunden hatte, vorgenommen worden war. Dem Schreiben lag noch die von dem dortigen Gensdarmen über diesen schauderhaften Vorgang vor Gericht gemachte Aussage bei und der Vorstand fühlte sich veranlaßt, an das betreffende Gericht die Bitte zu richten, diese unmenschliche, barbarische That, die den Tod des Hundes zur Folge hatte, sowohl streng zu bestrafen, als ihm auch später das ergangene Erkenntniß mitzutheilen, damit er es veröffentlichen könne. In derselben Sitzung wurde auch beschlossen, dem Polizeirath Aschoff, der um die Verbesserung des städtischen Fuhrwesens große Verdienste hat, die vom Prinzen Adalbert von Baiern gestiftete silberne Medaille zu überreichen. Unter den dem Vorstande zugegangenen Schriften und Büchern befinden sich namentlich auch die Jahresberichte der Vereine in Wien, Triest, München, Hamburg 2c. Die genannten Vereine entwickeln eine ungeheure Thätigkeit und suchen insbesondere durch Vertheilung guter Schriften die Jugend von Thierquälereien abzuhalten. — Schließlich wurde noch der Versammlung mitgetheilt, daß das Königl. Polizei-Präsidium die in vielen Punkten abgeänderten und vereinfachten Statuten des Vereins genehmigt habe.

— In der auswärtigen Presse hat das Gerücht Verbreitung gefunden, als ob das durch Allerhöchste Erlasse vom 18. März und 1. Juni d. J. angeordnete Verbot der Durchfuhr von Waffen und Kriegs-Munition durch die Preußischen Staaten nicht im vollen Umfange zur Ausführung käme. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß jenes Gerücht ohne alle Begründung ist, und daß die Handhabung des Verbotes nach allen Seiten hin auf das Strengste überwacht wird. P. C.

— Des Königs Majestät haben, nach der P. C., mittelst der Kabinets-Ordre vom 26. August d. J., dem von den Ständen des Kreises Schildberg unter dem 18. November v. J. gefaßten Beschlusse wegen Aufbringung von 6000 Thalern zum Ausbau der Chaussee von Kempen über Pitschau und Kreuzburg bis Cunau die Allerhöchste Genehmigung ertheilt.

— Die Pepita wird am 5. September zu einem neuen Gastspiele hier eintreffen und hat sich zum Voraus ihre Zimmer im Britisch-Hotel bestellt.

Elbing. — Vor mehreren Monaten reisten zwei hiesige israelitische Handelsleute zur Betreibung von Handelsgeschäften mit Preußischen Pässen nach Polen. Ihre Geschäfte gingen in Warschau nach Wunsch; da sich ihnen aber noch günstigere Aussichten in Rußland zu eröffnen schienen, so nahmen sie in Warschau, indem sie ihre Legitimationen als Preußische Unterthanen aufgaben, Russische Pässe und reisten damit weiter nach Rußland. Was sie dort ferner begonnen haben, darüber hat man nichts Bestimmtes vernommen. In diesen Tagen soll eine Nachricht eingegangen sein, wonach sie in Rußland als Spione ergriffen und, da sie sich nicht als Preußische Unterthanen legitimiren konnten, verurtheilt worden seien, und zwar der Eine von ihnen zum Strange, der Andere, weniger beschwerte, zur Einstellung in eine Strafsektion. Da Beide seit einigen Monaten nichts über ihr Verbleiben hieher gemeldet haben, so liegt allerdings die Vermuthung nahe, daß etwas Außerordentliches ihnen begegnet sein muß; ob sie nun wirklich das erwähnte traurige Schicksal erlitten haben oder was aus ihnen weiter geworden ist, darüber sind, dem Vernehmen nach, Ermittelungen eingeleitet. (E. A.)

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Aus Danzig, 1. September, wird dem „Morning Herald" telegraphirt: „Am Sonntag, 16. d. M. (das Datum ist jedenfalls falsch; es wird wohl Sonntag, 27. August gemeint sein) begaben sich General Baraguay d'Hilliers und Sir C. Napier nach Hangö. Vor ihren Augen sprengten die Russen die dortigen Festungswerke in die Luft und zogen sich nach Abo zurück, wo sie 15,000 Mann stark sind. Abo wird von den Verbündeten angegriffen werden. Die Schiffe „Medin Gorgon," „Driver" und „Lightning" hatten am 18. August bei Abo ein Gefecht mit 18 Russischen Kanonenbooten, deren jedes ungefähr 50 Mann trug, und mit 4 Dampfern, in welchem sie keinen Verlust erlitten. Admiral Martin ist mit einem kleinem Geschwader den Bothnischen Meerbusen hinaufgesegelt."

Die „K. H. Z." enthält aus Danzig 1. September folgende telegraphische Depesche: Der Dampfer „Bulldog" ist von Ledsund hier eingetroffen und berichtet: Die Russische Flotte, welche von Kronstadt ausgelaufen war, kehrte, von den Alliirten verfolgt, ohne Kampf nach Kronstadt zurück. Darauf segelte die verbündete Flotte nach Hangoe, wo die Russen selbst, eine Landung befürchtend, die Festungswerke sprengten. Demnächst ist wahrscheinlich ein Unternehmen auf Abo bevorstehend.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, den 30. August. Man meldet aus Bukarest vom 24. d. M.: Nachdem gestern die offizielle Nachricht von dem Einrücken der Kaiserlich Oesterreichischen Truppen in die Walachei, für den Zweck der zeitweiligen Besetzung der Fürstenthümer, eingelaufen war, beschloß der hiesige Verwaltungsrath, eine Deputation von Großbojaren an den K. K. Korpskommandanten Grafen Coronini nach Hermannstadt abzusenden, um den Dank der Bevölkerung für die hierdurch der Walachei bewährte Gnade und Theilnahme Sr. K. K. apostol. Majestät zu übermitteln. Die Deputation, welche heute nach Hermannstadt abging, besteht aus dem Erzbischof von Argisch, dem Staatssecretair Jean Philippesco, dem Bezade Groß-Logotheten Carl Ghika und dem Generalkontrolleur Groß-Logotheten Jean Ottoteleciano. Unter sämmtlichen Klassen der Bevölkerung findet dieser Schritt lebhaften Anklang, da alle mit Sehnsucht dem Tage des Einmarsches der Kaiserlich Oesterreichischen Truppen in die Landeshauptstadt entgegensehen.

Die heutigen Berichte aus Galacz vom 18. d. schildern die Lage der Einwohnerschaft als eine trostlose. Die Mehrzahl hat sich bereits geflüchtet. Die Zurückgebliebenen, darunter selbst ansehnlichere Handelsleute, werden zum Schanzenbau verwendet. Die Theuerung ist ungeheuer, und schon wird der Mangel an Lebensmitteln sehr fühlbar. Die Sterblichkeit unter den Russischen Truppen ist sehr groß; auch unter dem Civile fallen zahlreiche Opfer dem Nervenfieber. Die um Galacz gelegenen Sümpfe werden durch Wasserleitungen vor der Austrocknung geschützt und bilden somit einen Theil der Vertheidigungswerke der Stadt. Der Stadtwall wird um 2 Fuß erhöht. Der große Bazar ist wegen Mangels an Verkehr geschlossen. Ein Theil seiner Räume wird als Spital benutzt. Der Hafen ist ganz abgesperrt; fortwährend werden Schiffe mit Steinen versenkt, um die Einfahrt zu erschweren. Am 15. August hat General Lüders die Gegend rekognoscirt, wo im Jahre 1789 die größte Schlacht zwischen den Russen und Türken geschlagen wurde.

Aus Bukarest und Orsova brachte die heutige Post die folgenden Einzelnheiten: Während die in Bukarest und an der Jalomitza konzentrirten 60,000 Mann Türkischer Truppen gegen Ibraila und Galacz marschiren, bewegen sich bei 30,000 Mann Türkischer und Französischer Truppen in und gegen die Dobrudscha, um dort zur Delogirung der in Galacz und Ibraila stehenden Russen mitzuwirken. Es liegt auf der Hand, daß man sich mit der Besetzung von Galacz und Ibraila allein nicht begnügen, sondern den Krieg auf das feindliche Gebiet nach Bessarabien spielen werde.

Die Schicksale der drei Korrespondenten in Bukarest, Kapitän Maxwell, Moritz Hartmann und des Berichterstatters der „Daily News" sind in Deutschland schon bekannt. Der Letztere spricht sich über die wahrscheinlichen Motive der Verhaftung so aus: „Ich schreibe ohne Rückhalt und werde jetzt einen Gegenstand erwähnen, den ich ohne diesen unglücklichen Vorfall unberührt gelassen hätte. Ehe England und Frankreich sich offen für die Türkei erklärt hatten, als sie noch schwankten, konnte nichts größer sein als die Herzlichkeit, mit der die Zeitungs-Korrespondenten von Omer Pascha und der Türkischen Regierung aufgenommen wurden. Man gewährte ihnen jede Gelegenheit, Information einzuziehen, erwies ihnen jede Zuvorkommenheit. Als England und Frankreich den Krieg erklärt hatten, wurde die Behandlung kühler und diese Kühle wurde zur Frostigkeit, sobald der Hans in allen Gassen in Englischer Uniform seinen Weg nach Schumla gefunden hatte. Lord de Ros, der Generalquartiermeister, der gar kein Geheimniß macht aus seiner Idiosynkrasie gegen die Presse, that alles, was in seinen Kräften stand, um Omer Pascha gegen uns einzunehmen, drang in ihn, uns auszuweisen, und machte ihm die pathetische Schilderung der entsetzlichen Uebel, die unsere Anwesenheit mit sich bringen würde. Diese Vorstellungen wurden von Anderen unterstützt, zu denen man sich eines Besseren hätte versehen und die als Engländer sich hätten schämen sollen, in solcher Weise von dem Ruhme ihres Vaterlandes, der Presse, zu einem Ausländer zu sprechen. Omer Pascha natürlich versteht die Sache nicht, und ist, wie ich vermuthe, endlich zu der Ansicht gekommen, daß Correspondenten, selbst in ihrem eigenen Lande, eine Art von Parias seien, freund- und hülflos, die ungestraft zu maltraitiren sind. Meine Ansicht über diesen Gegenstand wird von den meisten hiesigen Europäern getheilt." „Daily News" nimmt sich ihres Correspondenten mit Nachdruck an und bedeutet den abgelebten Kamaschenhelden und ihren Gesinnungsgenossen im Ministerium, daß die Englische Presse für ihr eigenes Recht eben so werde einzustehen wissen, wie für das Recht des Publikums. Der Correspondent des „Chronicle" spricht sich natürlich mit größerer Zurückhaltung aus.

Ein Berichterstatter des „Sldtfr." aus Warschau glaubt die von den Russen am Sereth getroffenen Defensivmaßregeln in Abrede stellen zu dürfen. Die Russische Donauarmee vollführe ihren Rückzug nach Bequemlichkeit, übrigens seien die Marschbefehle für alle Truppenkörper schon genau bestimmt. Bei dieser Jahreszeit finde es Fürst Gortschakoff unnöthig, seine Truppen anstrengende Märsche machen zu lassen. — Der unangenehme Eindruck des Falles von Bomarsund werde durch die glänzenden Waffenthaten der Russen in Asien, die denn auch volle Würdigung finden, völlig verwischt. „Uebrigens", giebt der Russenenthusiast zu, „wetteiferten Alle in Erfüllung ihrer Pflicht. Die Türken hatten diesmal (bei Kurukdere) das Verdienst, in geregelter Schlachtordnung zu kämpfen und während der ganzen Schlacht den Regeln der Taktik zu folgen. Dieses und ihre numerische Ueberlegenheit haben die Schlacht zu einer der mörderischsten gemacht, deren man sich in den Annalen des Kaukasus erinnert. Desto nachhaltiger und sicherer sind aber die Folgen des Sieges der Russen, indem er nicht nur jede Gefahr von Transkaukasien abwendet, sondern auch wesentliche Gefahren für die Pforte in Anatolien hervorrufen mag."

Die Besetzung von Bajazid, heißt es weiter, durch die Russen, hat eine strategisch-politische Tragweite. Persien ist so gut wie isolirt; alle

Verbindungen mit Teheran auf diplomatischem oder Handelswege sind unterbrochen. Der Russische General-Lieutenant Wrangel bedroht Erzerum, und seinem erfolgreichen Vordringen steht kein Hinderniß entgegen. Die zwei feindlichen Armeen bei Kurukdere-Kars stehen sich unter den Mauern jener Festung gegenüber und die Russen sollen wirklich den Friedhof, welcher die Stadt Kars dominirt, besetzt haben. „Wir übertreiben keinesweges“ — so schreiben die Berichterstatter des „Sldfr.“ — wenn wir behaupten, daß die Russen in diesem Augenblicke bereits Herren von ganz Anatolien sind.“ In einem anderen Briefe wird aber gesagt, daß Zarif Pascha nach der Schlacht von Kurukdere in Kars 30,000 Mann mit 85 Kanonen wieder vereinigt hat, die vollkommen bereit sind, eine von den Russen angebotene Schlacht anzunehmen. Ferner wird in diesem Briefe berichtet, daß Fürst Bebutoff noch immer Verstärkungen an sich zieht, um die Offensive fortzusetzen und im operativen Vorgehen eine Vereinigung mit dem General-Lieutenant Wrangel zu erzielen.

Ueber den Brand in Varna wird berichtet, daß die Feuersbrunst dort wirklich eine furchtbare Ausdehnung gehabt hat, 4000 (?) Magazine, 2 Moscheen und mehrere Khans wurden ein Raub der Flammen. Das Oesterreichische Konsulat, welches zugleich Agenzie des Lloyd ist, konnte gerettet werden. (Solchen Ungeheuerlichkeiten gegenüber bemerken wir, daß der fühlbarste Schaden, von dem die Alliirten betroffen wurden, die Verbrennung von 22,000 Paar Schuhen sei). Auffallend ist es, daß seit diesem großen Brande die Cholera so gut wie aufgehört hat. Schon seit dem 16. August werden die Vorbereitungen zu der geheimnißvollen Expedition mit großer Eile ernstlich betrieben. Die Munition, der Proviant wurde am 20. August vollständig an Bord der Schiffe gebracht, eben so sämmtliches schweres und leichtes Geschütz.

Die Auflösung der Baschi-Bozuks (Irregulären Türkischen Truppen) ist bereits gemeldet. Die „K. Z.“ bringt nun nach Daten von einem Französischen Offizier auch diese Nachricht, die, wie er beifügt, an die Vernichtung der Janitscharen erinnert. Nach diesem Offizier hat man vor einigen Tagen auf einer der Donauinseln bei Giurgewo mehrere Schwadronen Baschi-Bozuks versammelt. Nachdem sie in Reihe und Glied aufgestellt waren, forderte man sie im Namen des Padischah auf, von den Pferden abzusteigen und ihre Waffen abzulegen. Die Baschi-Bozuks weigerten sich. Aber schon waren sie von regulärer Infanterie umzingelt, und als sie auch einer zweiten Aufforderung nicht Folge leisteten, begann ein furchtbares Pelotonfeuer, das sie in Massen von den Pferden warf. Die Baschi-Bozuks griffen zu ihren Waffen und vertheidigten sich wie Verzweifelte; aber sie war von einer Ueberzahl umzingelt und mußten sich endlich ergeben. Nach der Aussage des Offiziers sollen 43 Todte und zahllose Schwerverwundete auf dem Platze geblieben sein. Iskender Beg, den ich sah, als er diese Nachricht erhielt, war voll Zorn und Schmerz. Er sagte, es sei ein Element in den Baschi-Bozuks gewesen, das, gehörig und mit einiger Geduld benutzt, die schönsten Früchte getragen haben würde; es sei aber allerdings bequemer, sich dieser unbequemen Menschen, deren viele mit dem besten Willen und mit Aufopferung auf den Kampfplatz geeilt sind, durch Pelotonfeuer zu entledigen. Iskender Beg, der mit vier Regimentern Baschi-Bozuks manche schöne That, z. B. die Wegnahme der Russischen Kanonen bei Slatina ausgeführt, ist wohl als eine Autorität über die Baschi-Bozuks zu betrachten. Indessen ist es auch wahr, daß der ganze Versuch General Yussuff's sie zu discipliniren, mißglückt sei.

Nachrichten aus Bukarest vom 26. August zufolge, war daselbst der außerordentliche Kommissar der Pforte, Derwisch Pascha, eingetroffen. Von Seiten der Walachischen Behörden war eine Dankadresse an den Sultan vorbereitet, die demnächst dem Serdar Omer Pascha zur weiteren Beförderung überreicht werden sollte. In dieser Adresse, die bereits 200 Unterschriften erhalten hatte, soll dem Großherrn der Dank des Landes ausgesprochen und zugleich der Antrag gestellt werden, daß es der Walachischen Miliz gestattet sein möge, sich den Osmanischen Truppen zur Bekämpfung der Russen anzuschließen. Zu Letzterem soll, wie man wissen will, eine Aeußerung des Polnischen Grafen Zamoyski Anlaß gegeben haben, welcher der Person Omer Paschas attachirt ist, und der in Valentina zu den um Omer Pascha versammelten Bojaren gesagt haben soll; daß, um die Wiederherstellung seiner Rechte fordern zu dürfen, es billig wäre, mit der Türkischen Armee gemeinschaftlich zu kämpfen. — Dem Oesterreichischen General Coronini, welcher am 21. v. M. über den Rothenthurmpaß in die Walachei eingerückt ist, war eine Deputation entgegengeschickt worden. (S. o.) P. C.

Frankreich.

Paris, den 1. September. Der Kaiser soll zu Biariz in einer Unterredung mit den Herren Flachat und Pereire bezüglich des Seekrieges im Schwarzen Meere und in der Ostsee geäußert haben: Handel und Gewerbfleiß dürften sich von dem gegenwärtigen Feldzuge keine großen Ergebnisse versprechen; der Seekrieg, den man führen müsse, erfordere ein Material, das eben sowohl England als Frankreich gefehlt habe. In England baue man jetzt flache Schiffe, welche der Artillerie gestatten würden, sich den Festungen und Häfen zu nähern und sie mit mehr Erfolg zu beschießen, als von den großen Schiffen aus thunlich sei; Frankreich werde Leute und Munition liefern, und erst für nächstes Jahr habe man große Unternehmungen zu erwarten. — Alle Haupt-Redakteure der Journale sind heute aus noch unbekannten Beweggründen ins Ministerium des Innern berufen worden. — Briefe aus Madrid stellen eine Spaltung zwischen Espartero und den Progressisten in Aussicht. Das Organ der letzteren, die „Revolucion“, hat dem Marschall seine Bedingungen gestellt. Die Briefe sprechen auch von dem wachsenden Einflusse des Demokraten Orense. — Der Nordamerikanische Staatssekretair im Ministerium des Auswärtigen, Dudley Man, reist dieser Tage nach Madrid ab, um im Verein mit dem dortigen Gesandten Soulé die Cuba-Frage wo möglich zur Entscheidung zu bringen. Außer 200 Mill. Dollars baar bieten die Vereinigten Staaten Handels-Vortheile aller Art und Vorstreckung der zum Spanischen Eisenbahn-Bau nöthigen Kapitalien.

— Einer vorläufig der Bestätigung bedürfenden Angabe des „Courrier des Etats Unis“ zufolge soll der junge Bonaparte, Enkel Jerome's, nach geforderter und erlangter Entlassung aus Amerikanischen Diensten, als Franzose naturalisirt worden sein und den Lieutenants-Grad in der Französischen Armee erhalten haben.

— Briefe aus Varna, die gestern Abends hier ankamen, schildern die Lage der Französisch-Englischen Armee als eine sehr bedauerswerthe. Die Cholera hat dort fürchterlich gewüthet und die Truppen gänzlich demoralisirt. Der Unmuth, der unter denselben herrscht, ist außerordentlich groß. Sie beklagen sich, daß man sie während mehrerer Monate in einer ungesunden Gegend habe liegen lassen, anstatt sie gegen den Feind zu schicken. Was die Land-Armee im Orient noch unmuthiger gestimmt hat, ist der Umstand, daß Omer Pascha's Armee, die fast immer auf dem Marsche ist, fast gar keine Kranken und Todten gehabt hat. Die Flotten-Mannschaft ist ebenfalls von der Cholera wenig heimgesucht worden. Welche Gründe unsere hohen Staatsmänner bewogen haben mögen, die Armee der Cholera, statt den Feind der Armee Preis zu geben, habe ich nicht in Efahrung bringen können. Mehrere Personen, sonst sehr wohl unterrichtet, konnten mir darüber keinen Aufschluß geben. Sie sprachen mir zwar nicht von St. Arnaud, aber ich muß Sie doch darauf aufmerksam machen, daß ich Ihnen bei der Ernennung dieses Marschalls zum Ober-Kommandanten der Armee im Orient schrieb, die Regierung würde wohl gethan haben, eine andere Wahl zu treffen. In St. Petersburg wird man erfreut sein, wenn man vernimmt, daß die Hülfs-Armee 20,000 Todte und Kranke hat.

Paris, den 2. September. Der Moniteur zeigt an, daß der Kaiser vorgestern Abends 8 Uhr zu Boulogne eingetroffen und mit lebhaftester Begeisterung empfangen worden ist. Als der Kaiser eintraf, waren ein Detachement der hundert Garden, eine Schwadron der Guides und zwei Compagnien Grenadiere der neuen Garde, welche nach dem einst üblichen Maße der Potsdamer Garde Friedrichs des Großen gebildet zu sein schienen, am Hotel Brighton zu seinem Empfange bereit. Morgen, Sonntag, wird der König der Belgier und am 5. d. der Prinz Albert in Boulogne eintreffen und, wie es heißt, bis zum 10. d. verweilen. Das Letztere ist indessen noch ungewiß.

Calais, den 2. September. Um 12 Uhr ist der Kaiser Napoleon von Boulogne angekommen und im Hotel Dessin abgestiegen. Se. Maj. saß in einem offenen Wagen ohne jede Militär-Eskorte. Neben dem Kaiser saß ein einziger General-Adjutant, der Graf Montebello, welcher, nachdem er den König Leopold von Brüssel nach Ostende begleitet hatte, in der Nacht nach Boulogne weiter gereist war. Um 11 Uhr sind der Präfekt des Nord-Departements und der Prinz von Chimay in Gala-Uniform auf der Dünkirchener Chaussee dem Könige Leopold entgegengereist. Um halb 2 Uhr kam letzterer in Begleitung des Herzogs von Brabant und unter Escorte einer Schwadron Kürassiere, im offenen Wagen sitzend hier an und fuhr sofort nach dem Hotel Dessin, wo der Kaiser seiner Gäste harrte. Herzliche Vivats begrüßten sie in den Straßen. Nach dem Dejeuner hatte der König Leopold eine längere Unterredung mit dem Kaiser. Um 5 Uhr statteten der Kaiser, der König Leopold und der Herzog von Brabant der Fregatte „Reine Hortense“ im Hafen einen Besuch ab. Nach der Rückkehr war Gala-Diner von 30 Couverts im Hotel Dessin. Dem Kaiser zur Rechten saß der König, zur Linken der Herzog von Brabant, und dem Kaiser gegenüber der Prinz von Chimay. Während der Tafel zeigte sich der Kaiser sehr lebendig und erzählte viel von der Einnahme Bomarsunds. Morgen soll großes Mittagessen in Boulogne sein. (K. Z.)

Spanien.

Die „Nacion“ meldet, daß Herr Coelly y Queseda auf den ihm übertragenen Gesandtschafts-Posten zu Kopenhagen verzichtet hat, um auch ferner Direktor des Journals „Epoca“ zu bleiben. — O'Donnell gab am 25. den Offizieren der am 28. Juni mit ihm von Madrid abgezogenen Truppen, jetzt „Befreiungs-Division“ genannt, ein glänzendes Festmahl, dem die Generale Ros de Olano, Messina, Echague und Garrigo beiwohnten.

Gestern wurden die bedeutendsten Banquiers und Kapitalisten von Madrid zum Conseils-Präsidenten berufen; alle Minister, mit Ausnahme Lujan's waren anwesend. Espartero und Salazar forderten die herbeschiedenen Personen unter Anrufung ihrer Vaterlandsliebe auf, der Regierung beizustehen, indem sie ihnen die Versicherung gaben, das Ministerium sei fest entschlossen, die Ordnung aufrecht zu halten; es wolle für das Land Institutionen, die auf eine würdige, das Glück der Nation zu schaffen geeignete Monarchie begründet seien. Die Geldmänner willigten ein, dem Schatze gegen Tratten auf die Kasse von Cuba und Portorico 48 Mill. Realen vorzustrecken, unter der Bedingung, daß die Bank ihnen Garantie leiste. Das Gouvernement der Bank hat versprochen, zu diesem Zwecke mit seinem Verwaltungsrathe sich zu benehmen, und eine Kommission ist ernannt worden, um sich mit demselben, so wie mit dem Finanzminister zu verständigen.“

Aus der Madrider Correspondenz der „Agentur Havas“ vom 27. August geht hervor, daß an diesem Tage die Absicht der Regierung, die Königin Christine unter starker, von einem entschlossenen und zuverlässigen Manne befehligter Bedeckung nach Portugal entkommen zu lassen, unter der revolutionären Partei bekannt wurde und dort große Aufregung verursachte. Auch circulirte die schon zur Beschwichtigung des Volkshasses bestimmte Nachricht von der dekretirten Einziehung von 3 Millionen Pension, welche Christine nach einem von den Cortes votirten Gesetze bezog, und der Sequestration ihres Vermögens bis zur weiteren Verfügung der Cortes. Der Minister des Innern hat an die Provinzial-Gouverneure ein Ausschreiben erlassen, daß sie keine Attentate gegen die Gensd'armen (Civilgardisten) dulden sollen, die aus dem Schooße des Volkes hervorgegangen und dem Staate von größtem Nutzen seien. Er weis't sie nöthigenfalls zur gerichtlichen Verfolgung der Frevler an.

Mit Interesse wird man nachstehendes Aktenstück lesen, ein Billet des Amerikanischen Gesandten an den Ausschuß zur Feier des Journalisten-Banketts:

Madrid, den 13. August. Meine Herren! Nur mit Bedauern sehe ich mich, durch den „außerordentlich gereizten Zustand“ meiner Gesundheit, verhindert, die Einladung anzunehmen, mit welcher Sie mich beehrt haben. Ohne das, glauben Sie mir, würde ich mit dem aufrichtigsten Herzen an Ihrem patriotischen Bankett theilgenommen haben, einem Mahle, bestimmt, an die unbesiegbare Beständigkeit zu erinnern, mit welcher in der letzten Zeit ein Theil der Madrider Presse sich zur Aufgabe gestellt, die getrennten Kräfte in einen Bund und zu dem gleichen Ziele zu vereinigen. Nur Einverständniß war nöthig, um über den verächtlichen Despotismus obzusiegen, mit welchem eine eben so ängstliche als verwerfliche Politik die Rechte des Geistes und die gerechtesten Forderungen beugte und erstickte. Ich habe in frommer Andacht, aber mit aller Inbrunst eines heiligen Enthusiasmus die Erfolge begrüßt, welche so edle Anstrengungen bis jetzt würdig gekrönt haben, und mir bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß Die, welche so mächtig dazu beigetragen, um Spanien in den rühmlichen Weg zu lenken, der sich vor ihm öffnet, fortfahren mögen, die unermüdlichen Pionniere zu sein, bis alle Hindernisse entfernt sind, welche den Zugang verstopfen oder den Gebrauch verhindern könnten. Es hängt nur von Spanien ab, um friedlich und in einigen Monaten zu befestigen, was das beharrliche England erst nach zwei Revolutionen, einem Kriege von zwanzig Jahren, einem zwölfjährigen Despotismus, einem Dynastieenwechsel und anderthalb Jahrhunderten von Bewegungen und bittern Kämpfen hat erringen können. Helfen Sie ihm bei dieser andern Aufgabe, schwieriger noch als die Ihrige gewesen ist, welche aber erfüllt werden muß, wenn seine Freiheiten und mit ihnen sein Ruhm und seine künftige Größe sicher vor allen Ueberraschungen und Verräthereien sein sollen, welche die Polizeiknechte der Tyrannei und die Halsabschneider der Macht nicht ermangeln werden, gegen dieselbe zu versuchen. Zweifeln Sie nicht daran, daß das Herz des jungen Amerika's vor Freude und Entzücken beim Hauch „der warmen und wohlriechenden Lüfte“ schlagen wird, welche ihm über den Ocean den Jubelruf des befreiten Spaniens hinüberwehen. Darf ich hinzufügen, daß das meine trunken vor Glück ist bei der Hoffnung, daß Europa, so erstarrt wie es auch scheint, doch nicht diese Keime der Wiedergeburt verkümmern und sterben lassen wird, welche die erhabene Hingebung einiger seiner Söhne für dasselbe hat frisch erblühen lassen. Genehmigen Sie, meine Herren, den Ausdruck meines Dankes und die Versicherung der vollsten Hochachtung, mit welcher ich mich nenne Ihren aufrichtigen und wahren Freund Pierre Soulé. [Wie es scheint, hat England auf der Spanischen Halbinsel in dem „jungen Amerika“ einen Kokurrenten bekommen.] (Allg. Ztg.)

Der Pariser „Moniteur“ bringt die folgende Depesche: „Bayonne, den 1. September. Ein Erlaß des Civil-Gouvernements von Madrid schreibt bei Strafe von Verfolgungen vor, daß die Waffen, welche nicht im Besitze der Miliz oder der Armee sind, in einer Frist von vierundzwanzig Stunden abgeliefert werden müssen.“ — Ferner enthält der „Moniteur“ nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 28. August: „Die Königin Mutter ist heute, vom Herzoge von Rianzares begleitet, nach Portugal abgereist. Sie wurde von einer Schwadron Lanciers unter dem Befehle des Generals Garrigo escortirt. Ein Regiment Kavallerie ist gestern auf die Straße von Estremadura entsendet worden, um ihre Durchreise zu schützen, und die zu Badajoz in Besatzung liegende Kavallerie hat Befehl erhalten, ihr entgegen zu reiten. Die Königin-Mutter wird auf diese Weise während ihrer ganzen Reise escortirt sein, die sie in kleinen Tagtouren machen wird, und erst am siebenten Tage wird sie an der Grenze eintreffen.“

Die Madrider Zeitung vom 28. August veröffentlicht zwei auf die Königin Christine bezügliche und vom 27. datirte Rundschreiben an die Provinz-Gouverneure. Das erstere ist von sämmtlichen Ministern unterzeichnet und lautet:

Die jeden Tag mehr gebieterische Nothwendigkeit, daß einerseits die Königin-Mutter Madame Marie Christine von Bourbon nicht in den Spanischen Staaten residire, und daß man andererseits die Verantwortlichkeit sichere, wozu ihr Verhalten, zu welcher Zeit es auch sei, hat Anlaß geben können, hat den Ministerrath gezwungen, mit der gebotenen reifen Ueberlegung auf die einer Frage, wobei die National-Interessen und die Würde der Dynastie betheiligt sind, zu gebende Lösung nachzusinnen. Nachdem er diese Rücksichten wohl geprüft und erwogen, hat der Ministerrath entschieden: 1) Daß die Zahlung der durch die Kortes von 1845 der Königin-Mutter oktroyirten Pension so lange eingestellt werden wird, bis eine neue Entscheidung der konstituirenden Kortes bestimmt, was in dieser Sache sich geziemen wird. 2) Daß man alle der besagten Dame und ihrer Familie zugehörigen Güter in Spanien in Gewahrsam halten und mit Beschlag belegen wird, bis zur Entscheidung der Kortes, und daß Rechnung abgelegt werden wird über alle Lasten, die geregelt und festgestellt werden sollen. 3) Daß besagte Dame, von ihrer Familie begleitet, unverzüglich das Königreich verlassen soll, wohin sie nicht zurückkehren wird, indem sie auch in Bezug auf ihren künftigen Wohnsitz den Beschluß der Kortes erwartet.

Das nachstehende zweite Rundschreiben ist bloß vom Minister des Innern unterzeichnet:

Um die Vollziehung des Art. 2. des vom heutigen Tage datirten (obigen) Rundschreibens zu sichern, eröffne ich Ihnen, den Entscheidungen des Ministerraths gemäß, daß unverzüglich zur Beschlagnahme der der Königin-Mutter Marie Christine von Bourbon und ihrer Familie zugehörigen, in Ihrer Provinz gelegenen Güter geschritten werden soll, und daß dieselben der Obhut zuverlässiger Personen mit den üblichen Formalitäten anvertraut werden sollen. Eine authentische Abschrift des Inventars, welches aufgenommen werden muß, ist meinem Departement einzusenden. Sie werden darüber wachen, mir mit jedem Courier von dem Anzeige zu machen, was zur Vollziehung dieses Beschlusses geschehen sein wird, und mich zugleich wissen lassen, ob in Ihrer Provinz sich nicht Güter befinden, welche der besagten Dame angehören.

Der „Independance Belge“ schreibt man aus Madrid vom 28. August: „Die heute Morgens auf Anrathen des Ministerraths und gegen die förmliche Zusage Espartero's erfolgte Abreise der Königin-Mutter hat eine Gährung erzeugt, deren Folgen vorauszusehen unmöglich ist. Ihre Entfernung geschah aus einer hinteren Thür des Palastes. Um 11 Uhr wußte man in ganz Madrid davon, und überall war man in großer Aufregung. Bald befanden sich die Viertel des Nordens, der Platz Carmen und die Straße Desengano in vollem Aufstande, und die Rufe: „Zu den Waffen!“ erschollen. Eine glaubwürdige Person versichert, den Ruf vernommen zu haben: „Tod dem Espartero! den Galgen diesem Verräther!“

Rußland und Polen.

Nachrichten der P. C. aus Warschau vom 30. August zufolge, hatte der General-Adjutant des Kaisers, Graf Vincenz Krasinski, am 29. zu Ehren des Feldmarschalls Paskewitsch ein glänzendes Diner gegeben, zu welchem eine auserwählte Gesellschaft von Notabilitäten eingeladen war.

Ein der P. C. zugehendes Schreiben aus Riga berichtet, daß die Truppenmärsche aus Kurland nach dem Königreich Polen nunmehr aufgehört haben. Die Artillerie und das Husaren-Regiment, sowie das Ulanen-Regiment sind in ihren alten Standquartieren verblieben.

Der Haupttheil der Stadt Crottingen in Litthauen ist am 1. September abgebrannt und mit dem Zollhause eine Menge nach Preußen bestimmter Waaren.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 4. September. Unsere hiesige Schützen-Gilde begann heute früh 9 Uhr ihr alljähriges Ernte-Kranz-Schießen mit Ausmarsch vom Rathhause unter Musikbegleitung und einem besonders arrangirten Silberschießen, zu dem nicht allein 13 auswärtige Gilden, von denen aber 5 nur durch Deputationen vertreten sind, sondern auch viele hiesige Liebhaber des Schieß-Vergnügens eingeladen waren, so daß 112 Loose geschossen wurden, wovon auf 56 Gewinne von Silber kamen, die sich von 5 Rthlr. bis auf 20 Rthlr. beliefen. Die beiden besten Schützen, Herr Kämmerer Fröhlich aus Zirke und Herr Regierungs-Diätar Kalinowski, wurden, mit Kränzen geziert, unter Begleitung der auswärtigen und hiesigen Schützen bei voller Musik Abends 8 Uhr vor das Rathhaus geführt.

Um 9 Uhr versammelten sich sämmtliche Theilnehmer des Schießens mit ihren Familien im Kolosseum, in dessen schön dekorirtem und glänzend beleuchtetem Saale dieselben ein gutes Abendbrot erwartete. Gegen 11 Uhr begann der Ball, welcher bis früh 4 Uhr dauerte. Ein Beweis dafür, daß das Fest-Komitee für ein gutes Arrangement, der Schießhauspächter Tauber für gute Küche und Wein, und der Kapellmeister Scholtz für gute Musik gesorgt hatten, ist wohl der Umstand, daß mit wenig Ausnahmen sämmtliche Gäste bis früh verweilten, und dringend um baldige Wiederholung eines solchen Volksfestes baten.

μ Aus dem Schrimmer Kreise, den 2. September. Endlich scheint es, als sollte uns wieder ein schönes Wetter erfreuen. Es thut

aber auch wirklich sehr noth, denn die viele Nässe des August hat unbeschreiblichen Schaden angerichtet. Nicht nur, daß alle größeren oder kleineren Flüsse aus ihren Ufern getreten sind und das daran tief liegende Land unter Wasser gesetzt haben, sondern auch die Felder selbst schwimmen und die Kartoffeln namentlich sind fast überall in Fäulniß übergegangen. Diese Fäulniß ist so großartig, daß mitunter ganze Kartoffelfelder ungeerntet werden stehen bleiben müssen. An manchen Orten sind die Kartoffeln bereits aus der Erde genommen und ins Trockene gebracht, aber hier verbreiten sie einen sehr bösartigen Geruch und es scheint selbst sehr bedenklich, das Vieh damit zu füttern. Zu diesem an sich selbst schon sehr großen Uebel gesellt sich noch ein anderes: es kranket das Vieh und leidet namentlich an Verhärtung, was alte Landwirthe dem vielen unreinen sandigen Grase zuschreiben, und die Schweine insbesondere gehen stark ein, z. B. in Luczyny und Czmoń, an welchen Orten mancher Wirth über 50 Rthlr. an Schweinen verloren hat. Der Gesundheitszustand der Menschen ist ganz leidlich, denn außer Diarrhöe und einigen Ruhranfällen ist wenig von Krankheiten zu hören. Sterbefälle kommen verhältnißmäßig wenige vor.

* Lissa, den 3. September. Die Divisionsübungen bei Guhrau sind in Folge der durch die Ueberschwemmungen hergeführten örtlichen Hindernisse und Schwierigkeiten bedeutend abgekürzt worden. Dieselben haben gestern schon ihre Endschaft erreicht. Heute ist den einzelnen Truppentheilen ein Ruhetag vergönnt und morgen beginnt wieder der Rückmarsch nach ihren resp. Garnisonsorten. Die feuchte Beschaffenheit des Terrains, auf dem die Uebungen stattgefunden, so wie die Anstrengungen des Felddienstes haben zahlreiche Erkrankungen der Mannschaften zur Folge gehabt; es mußten daher besondere Anstalten zur Unterbringung der vielen Kranken schon am Hauptorte des Manövers getroffen werden. Seit vorgestern sind auch hier die verschiedenen Handwerker in Thätigkeit, um die auf der Ostseite des hiesigen großen Zeughauses befindliche Kammer-Abtheilung für das 1. Bataillon 19. Landwehr-Regiments als Hauptlazareth zur Aufnahme von etwa 150 Kranken einzurichten. Die Mehrzahl der letzten liegt an der Ruhr und den kalten Fiebern darnieder. Morgen erfolgt hier der Einmarsch des 2. Husaren- und des 6. Infanterie-Regiments. Die Fouriere sind bereits heute hierdurch nach Schmiegel gegangen.

Die Postverbindung mit Breslau ist nunmehr in so weit völlig wieder hergestellt, daß die Post täglich, wie gewöhnlich zweimal dorthin befördert wird. Auch mit Krotoschin stehen wir jetzt wieder in direkter Kommunikation. Dagegen vermehren sich gegenwärtig täglich mehr die Schwierigkeiten der Spedition nach und von Glogau. Durch das allmählige Fallen des Wassers haben sich an mehreren Stellen des überschwemmten Terrains bereits Untiefen gebildet, so daß die Spedition von Lerchenberg bis Glogau jetzt nur auf sehr kleinen, flachen Fahrzeugen vermittelt werden kann. Die Chausseeverbindung wird, selbst bei anhaltend freundlicher Witterung, kaum vor dem Ende dieses Monats wieder vollkommen hergestellt sein, da so bedeutende Strecken des Hauptdammes von den Fluthen durchbrochen und zum Theil mit fortgerissen worden sind, daß es eines umfassenden Aufwandes von Zeit und Arbeitskräften erfordern wird, um ihn für den Verkehr wieder brauchbar zu machen.

In lokaler Beziehung habe ich Ihnen für heute noch über die kürzlich hier unter Leitung des Gymnasiallehrers Dr. Methner erfolgte Errichtung eines stenographischen Vereins zu berichten. Der letztere bezweckt vornehmlich die Verbreitung der Stolze'schen Methode für die stenographische Kunst. Wiewohl der Verein gegenwärtig nur erst noch 17 Mitglieder zählt, so steht bei der kräftigen Leitung desselben und dem Eifer, mit welchem die einzelnen Mitglieder den Zwecken desselben zugethan sind, eine wachsende Theilnahme für die Tendenz desselben zu erwarten. Dieses Interesse giebt sich bereits in dem Bemühen vieler junger Leute, vornehmlich aus dem Beamtenstande kund, sich mit dem Wesen und der Bedeutung der Stenographie näher vertraut zu machen, um sich demnächst an jenem Vereine zu betheiligen. Es ist desselben auch schon in einem der letzten Archive des Berliner stenographischen Vereine Erwähnung geschehen und ist der neugebildete hiesige Verein als ein Zweigverein des ersteren aufgenommen worden.

Innerhalb des seit einer Reihe von Jahren hier bestehenden sogenannten, geselligen Musikvereins, über dessen Wirksamkeit ich Ihnen bereits früher wiederholt zu berichten Gelegenheit genommen, sind seit Kurzem einige Zerwürfnisse eingetreten, die den Austritt einer Anzahl von Mitgliedern zur Folge gehabt. Es wäre zu bedauern, wenn dieser innere Zwiespalt weiter um sich greifen und das Fortbestehen des Vereins gefährden sollte, da derselbe seither eben sowohl für die geistige und gesellige Unterhaltung seiner zahlreichen Mitglieder nach verschiedenen Richtungen hin zum Mittelpunkte geworden, als derselbe auch mannigfach mildthätigen Zwecken gedient.

G Pleschen, den 2. September. Heute früh um 9 Uhr passirte der Herr Ober-Präsident v. Puttkammer, von Kempen über Ostrowo kommend, unsere Stadt. Er stieg beim Herrn Pastor Strecker ab und besuchte in seiner Begleitung das hier seit Kurzem durch die Munifizenz Sr. Majestät des Königs ins Leben gerufene und unter der besonderen Pflege des gedachten Herrn Pastors stehende Rettungshaus. Nachdem Derselbe alle Räumlichkeiten desselben in Augenschein genommen und seine besondere Zufriedenheit mit der lobenswerthen Ordnung in demselben im Album der Anstalt ausgesprochen hatte, begab er sich in die hiesige aus sieben Klassen bestehende Bürgerschule, ließ sich daselbst die neu angestellten Lehrer vorstellen, hörte dem Gesange der Kinder mit der größten Theilnahme zu und besuchte alsdann auch in Begleitung des Präses des Schulvorstandes Herrn Rendant Herrmann und der Vertreter des Kreises und der Stadt die katholische Schule. Demnächst setzte der Herr Ober-Präsident seine Reise nach Posen fort.

ξ Bromberg, den 3. September. Am 8. d. M. Abends 6 Uhr trifft hier, von Stettin kommend, Se. Exc. der kommandirende General v. Grabow in Begleitung des Chefs des Generalstabes, des Oberst-Lieutenants v. Etzel und eines Adjutanten ein und wird hierselbst bis zum beendeten Manöver, den 13. d. M. verbleiben. Bis zum 8. d. Mts. finden täglich Vorposten-Uebungen und Feldmanöver in Brigaden statt. Vom 8. bis zum 11. d. Mts. bivouaquiren die einzelnen Truppenabtheilungen der Infanterie- und Kavallerie-Brigaden in der nächsten Umgegend von Bromberg; ebenso wird vor Sr. Excellenz, dem kommandirenden General, eine große Parade über sämmtliche Truppen stattfinden. Heute war Ruhetag. Am 11. d. M. beginnt das Divisions-Bivouac und währt bis zum 13. d. M. Wie bereits schon früher gemeldet worden, wird dasselbe in der Nähe von Polnisch-Krone aufgeschlagen werden.

Vorgestern stürzten bei einer Attaque mehrere Husaren; einer von ihnen ist erheblich am Kopfe verletzt worden und mußte nach dem Lazareth geschafft werden, die übrigen sind meistens unbeschädigt davon gekommen. Als Ursache des Sturzes wird der ungeheure Staub angegeben, der an jenem Tage besonders von dem Winde aufgewühlt worden und so arg gewesen sein soll, daß die vorderen Reiterabtheilungen von den unmittelbar darauf folgenden nicht gesehen werden konnten. Während der Anwesenheit der Manöver-Truppen ist schon zu zwei verschiedenen Malen Generalmarsch geschlagen worden; das zweite Mal, vorgestern Nachmittags um $4\frac{1}{2}$ Uhr, kam es den Soldaten sehr unerwartet, nichtsdestoweniger waren sämmtliche Truppen, 2 Regimenter Infanterie und 2 Schwadronen Kavallerie (Ulanen und Husaren, welche in der Stadt im Quartier liegen) in weniger als 20 Minuten auf ihren resp. Alarm-Plätzen vollständig versammelt. Das Militär marschirte nach dem Exerzierplatze an der Schubiner Straße, woselbst ein kleines Manöver ausgeführt wurde.

Bei dem diesjährigen Herbstschießen der hiesigen Schützengilde ist der Büchsenmacher Pick, derselbe, der bei dem Jubelschießen im Jahre 1852 bei uns den ersten Preis gewann, als bester Schütze hervorgegangen. Derselbe erhielt außer einer andern Prämie, eine silberne Erinnerungsmedaille. Nach dem Schießen fand ein gemeinschaftliches Abendessen statt, an dem sich über 100 Personen betheiligten. Das Fest, das das schönste Wetter begünstigte, wurde mit einem Tanzvergnügen beschlossen.

Heute feiert der Handwerker-Verein ein Fest an der vierten Schleuse. Um 3 Uhr Nachmittags begaben sich die Mitglieder des Handwerker-Vereins, die Handwerker-Schüler sowie deren Lehrer, an der Spitze das Musikkorps vom Füsilier-Bataillon des 14. Infanterie-Regiments und der Handwerker-Sängerbund, in einem langen Zuge, aus dem 2 Fahnen und eine aus Blumen zusammengesetzte große Lyra hervorragten, nachdem man die Direktoren des Gymnasiums und der städtischen Schulen, sowie ein Mitglied des Magistrats abgeholt hatte, zum Turnplatze hinter der vierten Schleuse. Auf dem Platze bildete der Zug einen großen Kreis, an den der erste Vorsteher des Handwerkervereins, Schneidermeister Dübeler, eine Anrede hielt, die er damit schloß, daß er den Förderern des Vereins, sowie der Handwerkerschule ein Lebehoch ausbrachte. Hiernächst wurden diejenigen Schüler, welche sich während der verflossenen Zeit in der Handwerkerschule durch Fleiß und gutes Betragen ausgezeichnet hatten, mit kleinen Prämien, bestehend in Stammbüchern, Brieftaschen, Mappen 2c. beschenkt. Nun gings an die Belustigungen. Das außerordentlich schöne Wetter führte eine sehr große Zahl von Zuschauern an den genannten Belustigungsort hinaus.

Am Abende wurde ein schönes Feuerwerk abgebrannt, dessen Schluß eine bengalische Erleuchtung bildete. Im dunklen Hintergrunde prangte ein großes mit allerlei Symbolen des Handwerkerstandes verziertes Transparent, das die Inschrift trug: Es lebe das Handwerk! Nachdem Spiel und Tanz, welcher letztere bei dem Volksfeste doch nicht fehlen durfte, vorbei waren, begab sich der Zug in derselben Ordnung, wie er gekommen war, bei Fackelschein nach der Stadt zurück, woselbst er gegen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr anlangte.

Leider wurde das heitere Fest durch eine erschütternde Nachricht getrübt, welche während desselben der dabei anwesende Polizei-Kommissarius erhielt, daß nämlich in dem sogenannten Kommissionshause zwischen der siebenten und achten Schleuse eine gräßliche Mordthat verübt worden sei. Der Kommissarius fuhr augenblicklich mit 2 Gendarmen nach dem qu. Hause, das zur Kanalkolonie B. gehört, und fand dort die auf dem Fußboden der Stube liegende, über und über mit dickem geronnenen Blute bedeckte Leiche eines jungen Mannes im Alter von 20 Jahren, der bei der Kanal-Inspektion als Bote fungirte und gleichzeitig die Aufsicht über das Schirrholz der am Kanal arbeitenden Handwerker und Arbeiter hatte, Namens Friedrich Lüdtke. Der Leichnam, welcher mit Beinkleidern, Tragebändern und einem schwarzen Vorhemde angethan war, lag mit dem Gesichte auf den Dielen. Am Hinterkopfe befanden sich einige tiefe von geronnenem Blute umgebene Wunden, welche darauf schließen lassen, daß dieselben mit einem Beile oder einer Art beigebracht sind. Das aufgemachte Bett des Getödteten war gleichfalls stark mit Blut getränkt, woraus hervorzugehen scheint, daß der Unglückliche während des Schlafes überfallen wurde und im Bette schon den ersten Hieb an den Kopf erhalten hat. Vermißt wurde die Weste des p. Lüdtke, in welcher sich das monatliche Gehalt desselben im Betrage von 8 Rthlrn. und einigen Silbergroschen befunden hat. Der Ermordete soll ein sehr brauchbarer und ordentlicher Mensch gewesen sein. Wann die Mordthat verübt worden, ob in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend oder in der darauf folgenden Nacht, steht nicht fest; entdeckt ist dieselbe und zwar von den Eltern des 2c. Lüdtke, erst gestern Morgens. Am Freitage hatte Lüdtke sein Gehalt erhoben und war noch bis zum Abend gegen 10 Uhr bei dem Schleusenmeister der achten Schleuse R., mit dem er sich unterhalten hat. Von dort ging er nach dem Kommissionshause, worin er ganz allein wohnte. Am folgenden Tage (Sonnabend) fiel es auf, daß Lüdtke nirgends gesehen worden war, auch nicht, wie das allsonnabendlich zu geschehen pflegte, dem Schleusenmeister das Bromberger Kreisblatt gebracht hatte. Es wurde daher zu den Eltern des Lüdtke, welche in Jesuitersee wohnen, geschickt, um dieselben nach ihrem Sohne zu befragen; das Wohnhaus des Lüdtke war nämlich verschlossen gewesen. Gestern morgen ging nun der Vater selbst nach dem Kommissionshause, und fand in der Wohnstube seines Sohnes Leiche.

Der Sohn eines hiesigen Bürgers, der die Schmiedeprofession erlernt und vor einigen Monaten seiner Vaterstadt den Rücken gekehrt hat, um in Amerika sein Heil zu versuchen, hat in diesen Tagen seinen ersten Brief und zwar aus New-York an seine Eltern geschrieben. Unter Anderem sagt er in dem Briefe, es wäre ihm sehr schwer geworden, einen Meister zu finden, der ihn endlich in Arbeit genommen, da man überall eine wenn auch nur nothdürftige Kenntniß der Englischen Sprache verlangte, mit der er leider gar nicht vertraut war. Die Deutschen würden, heißt es weiter, im Allgemeinen schlechter bezahlt, als die Engländer. Was seine Profession speziell beträfe, so müsse er dieselbe beinahe von vorn an erst wieder lernen, da dort alle Manipulationen anders wären, als in seinem Vaterlande. Für Lebensmittel 2c. wären die Preise sehr hoch; es würden aber auch alle Arbeiten weit theurer bezahlt als in Bromberg, beispielsweise kostete dort ein Pferdebeschlag, wofür man hier 20 Sgr. bezahlt, 1 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. nach Preußischem Gelde. Indem der quäst. Auswanderer schließlich noch seine Eltern darauf aufmerksam macht, jeden Vaterlandsmüden recht zu ermahnen, wenn er es nämlich in dem neuen Welttheil nicht vielleicht gar noch schlechter, als in dem alten haben will, wenigstens etwas Englisch und, falls es sein kann, recht viel Geld mitzubringen, bemerkt er, daß er dort auch viele Bromberger angetroffen hätte, die wacker arbeiten müßten.

Berichtigung.

Durch einen Druckfehler führt die Dienstags-Zeitung vom 5. September das Datum vom 7. September.

Angekommene Fremde.

Vom 5. September.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Hüllmann aus Berlin und Heuschert aus Stettin; Pfarrer Werner aus Mogilno; Kreis-Physikus Dr. Zelasko aus Obornik; die Gutsbesitzer von Szczaniecki aus Brody und Stoc aus Tarnowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Geheim-Rath v. Usedom und Lieutenant v. Usedom aus Berlin; Frau Rechtsanwalt Ahlemann aus Samter; Inspektor Dr. Deręgowski aus Grätz; die Kaufleute Weber aus Stettin und Appel aus Tilsit.

BAZAR. Gutsb. v. Moszczeński aus Stempuchowo und Frau Gutsb. v. Jaraczewska aus Jaraczewo.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Jasinski aus Michalcza.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Łącki aus Zembowo und v. Zabłocki aus Malice.

HOTEL DE PARIS. Die Kaufleute Ketzler aus Borek und Lanowski aus Schroda; Probst Dr. v. Prusinowski aus Grätz und Gutspächter Benda jun. aus Kijewo.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Lövy aus Birnbaum; Probst Szatkiewicz aus Niepruszewo und Oekonom Schindowski aus Dakow.

GOLDENE GANS. Frau Gutspächter von Radońska aus Płaczkowo und Kaufmann Lewy aus Berlin.

GROSSE EICHE. Gutspächter Zdrojecki aus Zabiczyn.

WEISSER ADLER. Eigenthümer Hödtmann aus Zirke; die Gutsbesitzer v. Zedtwitz aus Uścikowo und Weinhold aus Dombrowko.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Schützen Busse und Fröhlich aus Zirke, Grünberg aus Strzałkowo, Gladisch, Heinske, Buchholz, Marks und Forbrich aus Wronke.

EICHORN'S HOTEL. Die Partikuliers Liebas aus Trzemeszno, Mann jun. aus Schrimm und Gastwirth Nathan aus Krotoschin.

EICHENER BORN. Kantor Wohlgemuth aus M. Friedland; Kassen-Assistent Bravermann und Kaufmann Bravermann aus Pleschen.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Pinner aus Birnbaum, Raphael und Salomoński aus Neustadt b. P., Prager, Neumann und Müllermeister Handke aus Rawicz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. L. Barschall mit Hrn. H. Fraustadt, Frl. L. Fonrobert mit Hrn. R. Brendel und Frl. E. Gräfin v. Pinto, Ehren-Stiftsdame, mit Hrn. Henry Gurdon Babcock in Berlin.

Verbindungen. Hr. K. Landrath Levin v. Tschirschky mit Frl. Clara aus dem Winckel in Grimma, Hr. Kreisrichter Franz mit Frl. J. v. Becker in Trebnitz, Hr. Dr. med. Samosch mit Frl. F. Brandes in Breslau.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Prem.-Lieut. im Garde-Art.-Regt. Frhrn. v. Gregory und Hrn. J. Gerson in Berlin, eine Tochter dem Hrn. Oberst-Lieut. und Commandeur des 1. Bataill. 2. Garde-Landw.-Regts. v. Lenz in Berlin, Hrn. M. Gr. v. d. Schulenburg-Heßler in Bitzenburg, Hrn. Pastor Richert in Gr. Borckenhagen.

Todesfälle. Hr. A. Kümpel in Berlin, Hr. Bau-Inspektor Schlieben zu Charlottenburg, Frau L. v. Schönberg geb. v. Welczeck in Kreipitzsch bei Kösen a. d. Saale, Hr. Prem.-Lieut. im 2. Inf.-Königs-Regt., Adjut. der 5. Infant.-Brig. W. v. Zepelin in Stettin, Frau A. Schumann geb. Gärtner in Luckenwalde, Hr. Geh. Regier.-Rath Freiherr v. Rechenberg in Cabel bei Calau, emer. Prof. Hr. Dr. Thilo, Hr. Dr. med. Victor Schlesinger, Hr. Oberger.-Assessor Domeżkowski, Hr. Major a. D. Wille und Hr. Lieut. im 11. Inf.-Regt. Molitor v. Mühlfeld in Breslau, Hr. Rektor Einicke in Schles.-Friedland, Hr. Rektor Smolka in Tarnowitz, Hr. Forstmeister Nickisch in Kieferstädtel, verw. Frau Staats-Minister Freifrau E. v. Schuckmann geb. Freiin v. Lüttwitz auf Schloß Auras, Hr. Bischof der Brüderkirche D. F. Gambs in Niesky, Hr. K. General-Lieut. a. D. Leopold v. Stückradt in Königsberg, Frau Oberprediger Goltz geb. Gerwien in Fürstenwalde, ein Sohn des Hrn. Pastor Dieckmann in Gramenz, Frau A. v. Wedemeyer geb. v. Werder in Aurode, Hr. Kaufm. Gallus in Sorau, Hr. Pfarrer Winkler in Bober-Röhrsdorf, ehemal. Rittergutsb. Hr. v. Lüttwitz in Wohlau, Hr. Hauptmann und Steuer-Inspektor Werther in Johannisbad, Hr. Particul. Ludwig in Ludwigshof, Hr. Straf-Anstalts-Geistlicher Harazim in Rybnik, Frl. Fr. Sache, Hr. Inspektor Siegmund, Hr. Arm. Techow, Frau E. Brendel und Hr. Steuer-Aufseher Wittekopf in Berlin.

Theater zu Posen.

Mittwoch den 6. Septbr. im Stadttheater. Zweite Gastvorstellung des Fräulein Geistinger vom K. K. pr. Theater an der Wien in Wien. **Die falsche Pepita.** Posse in 3 Akten von Böhm. Musik von A. Müller. Dazu: **Die Zillerthaler.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Nesmüller.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf den in Nr. 193. dieser Zeitung ergangenen Hülferuf des Magistrats und der Stadtverordneten zu Kempen, sind auch wir erbötig, Geldbeiträge für die dortigen Abgebrannten in Empfang zu nehmen.

Posen, den 5. September 1854.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Wohlthätigkeit.

Für die durch die Wasserfluth Verunglückten im Regierungsbezirk Posen sind ferner bei uns eingegangen von den Herren: 27) Buchhändl. Żupański 2 Rthlr., 28) Ober-Stabsarzt Köhler 1 Rthlr., 29) G. B..... 50 Rthlr., 30) J. P.... 10 Rthlr., 31) Dütschke in Rombczyn bei Wongrowitz 8 Rthlr., 32) Dr. Ludwig Jaffé 3 Rthlr., 33) Gymnasial-Direktor Heydemann 5 Rthlr. 20 Sgr., 34) Julius Munk 5 Rtlr., 35) H. A. v. F. 1 Rthlr.

Posen, den 5. September 1854.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Ferner sind bei den Mitgliedern des Unterstützungs-Comité's eingegangen von den Herren: 1) X. L. P. 500 Gulden Polnisch, 2) Konsistorial-Rath Cranz 5 Rthlr., 3) W. v. Treskow 5 Rthlr. 20 Sgr., 4) von mehreren Gästen in Mylius Hôtel 3 Rthlr. 14 Sgr. und 1 Silber-Rubel, 5) C. v. B. 2 Rthlr., 6) Rittergutsbesitzer Förster auf Brónikowo 25 Rthlr., 7) Familie v. Bg. 10 Rthlr., 8) Kaufmann E. Kaatz 5 Rthlr. 20 Sgr., 9) zwei Ungenannte bei Herrn E. Kaatz 2 Rthlr.

Posen, den 5. September 1854.

W. v. Treskow.

Verwandten und Freunden theile ich statt jeder besonderen Anzeige ergebenst mit, daß meine liebe Frau, Marie geb. v. Berge-Herrndorff, gestern Abend von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden wurde.

Rawicz, den 31. August 1854.

v. Luck,
Hauptmann im Füsilier-Bataillon
11. Inf.-Regts.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen ist uns Seitens des hiesigen Polizei-Direktorii eine silberne Cylinderuhr mit genarbtem Goldrande übergeben worden. Der Eigenthümer dieser Uhr wird aufgefordert, sich zu seiner kostenfreien Vernehmung eventuell Empfangnahme derselben in unserem Geschäftslokale, Friedrichsstraße Nr. 38., zu melden.

Posen, den 26. Juli 1854.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung, für Strafsachen.

Bekanntmachung.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen.

Der Brennholz-Bedarf des Königl. Kreisgerichts, einschließlich der Abtheilung für Strafsachen und der Gefangenen-Anstalt, für die Zeit vom 1. Oktober 1854 bis dahin 1855 im Betrage von circa

240 Klaftern Eichenklobenholz incl. einiger Klaftern Kiefernholz,

soll im Wege der Submission zur Lieferung ausgethan werden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten schriftlich und versiegelt mit der Bezeichnung:

„Lieferungsofferte für Brennholz“

bis zu dem am 13. September d. J. vor dem Kanzlei-Direktor Mätze an unserer Gerichtsstelle anstehenden Termine einzureichen.

Mittags 12 Uhr werden an diesem Tage die eingegangenen Offerten geöffnet werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen im I. Geschäfts-Bureau während der Amtsstunden zur Einsicht bereit.

Posen, den 1. September 1854.

Bekanntmachung.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen.

Das Material zur Beleuchtung der Gebäude des Königlichen Kreis-Gerichts, einschließlich der Abtheilung für Strafsachen, für die Zeit vom 1. Oktober 1854 bis dahin 1855, im Betrage von circa

1200 Pfund Lichte, und
500 Pfund gutes raffinirtes Rüböl,

soll im Wege der Submission zur Lieferung ausgethan werden.

Lieferungslustige werden hiermit aufgefordert, ihre Offerten schriftlich und versiegelt mit der Bezeichnung:

„Lieferungs-Offerte für Beleuchtungs-Material“,

bis zum 13. September d. J., an welchem Tage Mittags 12 Uhr die eingegangenen Offerten von dem Deputirten Kanzlei-Direktor Maetze geöffnet werden, hier abzugeben.

Die Bedingungen können vorher im I. Bureau eingesehen werden.

Posen, den 1. September 1854.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen, soll die Brücken- und Dammgeld-Erhebung zu Großdorf bei Birnbaum an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des höheren Zuschlages, vom 1. Oktober d. J. ab in Pacht ausgeboten werden. Es ist zu diesem Behuf ein Lizitations-Termin auf den 12. September c. Vormittags 10 Uhr in dem Geschäftslokal des Steueramts Birnbaum angesetzt.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von 50 Rthlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren zum Courswerthe in gleicher Höhe niedergelegt haben, werden als Bieter zugelassen.

Die Pachtbedingungen können bei uns und dem gedachten Steueramte während der Dienststunden eingesehen werden. Meseritz, den 29. August 1854.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Gefunden ist ein Knickschirm auf dem Wege nach Jerzyc; derselbe ist gegen Erstattung der Insertionsgebühren Dominikanerstr. 5. im 2. Stock abzuholen.

Handels-Berichte.

Posener Markt-Bericht vom 4. September.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf	Bis Thlr.	Bis Sgr	Bis Pf
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	2	22	6	3	3	4
Roggen dito	2	1	6	2	12	6
Gerste dito	1	15	—	1	25	—
Hafer dito	—	24	6	—	28	6
Buchweizen dito	1	10	—	1	17	6
Winter-Rübsen dito	—	—	—	—	—	—
Winter-Raps dito	—	—	—	—	—	—
Erbsen dito	2	2	6	2	6	6
Kartoffeln dito	—	15	—	—	17	—
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	5	15	—	6	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	2	5	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 %, am 1. Septbr.	28	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 %, = 2. =	28	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Stettin, den 2. September. Die Witterung bleibt andauernd schön und trocken.

Unsere Zufuhren stromwärts haben in letzter Zeit in Folge des hohen Wasserstandes der Oder und ihrer Nebenflüsse fast ganz nachgelassen, dagegen dauert der Versand nach Schlesien 2c. noch immer fort. In Folge dieser Frage fürs Inland bleibt Weizen trotz der weichenden Englischen Märkte noch immer fest im Werthe behauptet. Heute ist gelber 90 Pfd. mit 80 Rt. bezahlt. Aus England schreibt man über die Ernte vom 1. September: „Das Wetter war in der letzten Woche so günstig als man nur wünschen konnte und mit den Erntearbeiten sind sehr rasche Fortschritte gemacht worden. In den südlichen Theilen des Königreichs sind die Felder meistentheils geräumt und selbst im Norden Englands und in Schottland sind in den letzten 8 oder 10 Tagen große Quantitäten Getreide eingefahren. Die sehr große Hitze hat die Saaten in den späteren Distrikten schneller zur Reife gebracht, als man noch vor Kurzem erwarten konnte und noch eine Woche solchen Wetters wird wahrscheinlich hinreichen, um den größeren Theil des noch auf dem Felde befindlichen zu sichern. Die Berichte über den Ertrag und die Qualität des neuen Weizens sind entschieden gut und es ist Grund zu glauben, daß die Ernte in jeder Hinsicht besser ist als in Durchschnittsjahren. Unter solchen Umständen ist es erfreulich, daß unsere Vorräthe alten Produkts gegenwärtig nicht bedeutend sind. Man schätzt dieselben unter 2000 Wspl.

Nach der Börse. Weizen 120 W. weiß Poln. 87½ Pfd. 81 Rt. p. 88 Pfd. bezahlt, 50 W. 90½ Pfd. gelber p. 90 Pfd. 80½ Rt. bez., 89—90 Pfd. gelber 80 Rt. bez., neuer 90 Pfd. gelber 81 Rt. bez.

Roggen unverändert, loco 86 Pfd. effekt. 58 Rt. bez., 85—86 Pfd. kurze Lieferung 57 Rt. bez., 82 Pfd. p. Sept. 51 Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 49 Rt. Gd., 49½ Rt. Brief, p. Oktober-Nov. 45½ Rt. Br., 45 Rt. Gd., p. Frühjahr 43 a 43½ Rt. (in einem Falle 41½ Rt.) bezahlt.

Gerste, 15 W. 77½ Pfd. 41¾ Rt. bez.

Hafer, 52 Pfd. p. Frühjahr 25½ Rt. bez. u. Br.

Rüböl fest, loco 13½ Rt. Br., p. Sept. 13½ Rt. Gd., p. Sept.-Oktober 13, 13¼ Rt. bez. u. Br., p. Oktober-November u. Nov.-Dezbr. 13 Rt. bez., p. April-Mai 12¾ Rt. zu machen.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 11¾, 11¾ % bez., p. Sept. 12½ % Gd., p. Sept.-Oktbr. 13¼ % Br., p. Okt.-Nov. 14¾ % Gd., p. Nov.-Dez. 15¼ % Br., p. Frühjahr 15½ % bez., 15¾ % Br.

Leinöl loco ohne Faß 14 Rt. bez., mit Faß 14⅓ Rt. bezahlt.

Berlin, den 4. September. Weizen loco schwimmend gelb und bunt 75—83 Rt., hochb. u. weiß 80 bis 88 Rt.

Roggen loco 55—61 Rt, schwimmend 54—60 Rt., p. September 52¼—52 Rt. bez. u. Gd., 52¼ Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 49¾—½—¾—½ Rt. bez., 49½ Rt. Br. u. Gd., p. Oktbr.-Novbr. 46½—46 Rt. bez. u. Gd., 46½ Rt Br., p. Frühjahr 82 Pfd. 44—44½—44 Rt. bez. u. Gd., 44½ Rt. Br.

Gerste, große 41—45 Rt., kleine 32—37 Rt.

Hafer 22—27 Rt.

Erbsen 54—63 Rt.

Rüböl loco 14 Rt. Br., 13 11/12 Rt. Gd., p. Septbr 13¾ Rt. Brief, 13⅔ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 13⅛—13⅓ Rt. bez. u. Br., 13¼ Rt. Geld, p. Oktbr.-Novbr. 13⅛—13¼ Rt. bez. u. Br., 13⅙ Rt. Geld, p. Novbr.-Dezbr. 13¼ Rt. Br., 13 Rt Gd.

Leinöl loco 14¾ Rt. Br., p. Septbr. 14⅓ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 14 Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß 32¼ Rt bezahlt, mit Faß 31¼ Rt bez., p. Septbr. 30¼ Rt. bez. u. Br, 29¾ Rt. Gd, p. Septbr.-Oktbr. 27½ Rt. Br., 27¾—¼ Rt. bez. u Gd., p. Okt.-Novbr 25—24¾ Rt. bez., 25 Rt. Br., 24½ Rt. Gd., p. November-Dezember 24¼—24 Rt. bez. u. Br., 23¾ Rt. Gd., p. April-Mai 23½—¼ Rt. bez., 23½ Rt. Br. u. Geld.

Weizen: sehr fest, für weiß. 88 Pfd. Poln. 85½ Rt. und für hochbunt. 86 Pfd. desgl. 86½ Rt bezahlt, eine Partie ordin. hochbunt. 86 Pfd. Poln. a 76 Rt. verk. Roggen: in neuer Waare gut zugeführt und überhaupt viel loco offerirt, aber von Sachsen und Schlesien ziemlich lebhaft. Termine in matter Haltung und billiger verkauft; für kleine Parthien ab Bahn 80—84 Pfd. und 84—85 Pfd. neuer Waare 55½, 55¾, 56, 56½ und 56¾ Rt p. 2050 Pfd. bezahlt, eine Ladung 84 Pfd. alter a 54½ Rt. p. 2050 Pfd. verkauft. Oelsaat: höher gehalten. Rüböl: animirt und bei fehlenden Abgebern wieder wesentlich besser bezahlt. Spiritus: zur Stelle und auf alle Termine sehr gefragt eröffnend, auch höher bezahlt, etwas ruhiger schließend.

Witterung: schön.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 28. August bis 3. September 1854.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
28. Aug.	+ 7,8°	+ 18,2°	28 Z. 0,3 L.	W.
29. =	+ 8,5°	+ 18,0°	28 = 0,2	W.
30. =	+ 9,0°	+ 17,6°	28 = 0,0	W.
31. =	+ 8,2°	+ 22,0°	28 = 1,0 =	W.
1. Sep.	+ 10,0°	+ 17,5°	28 = 1,5 =	NW.
2. =	+ 6,2°	+ 17,6°	28 = 3,0 =	W.
3. =	+ 0,5°	+ 18,0°	28 = 4,3 =	W.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 4. September 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	98
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	97½
dito von 1852	4½	—	97½
dito von 1853	4	93	—
dito von 1854	4½	96½	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	84¼
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	82½
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	97½
dito dito	3½	—	83¾
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	97½
Ostpreussische dito	3½	—	92
Pommersche dito	3½	—	97½
Posensche dito	4	—	101¼
dito (neue) dito	3½	—	93
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	90	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	93¼
Schlesische dito	4	93½	—
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	110½
Louisd'or	—	—	108¼

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	74½	—
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	97
dito dito dito	4½	—	84
dito 1—5. Stiegl.	4	—	81¾
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	72¾
Polnische neue Pfandbriefe	4	90½	—
dito 500 Fl. L.	4	79¼	—
dito A. 300 Fl.	5	—	87
dito B. 200 Fl.	—	19½	—
Kurhessische 40 Rthlr.		—	35
Badensche 35 Fl.	—	—	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	52½
Bergisch-Märkische	4	—	70
Berlin-Anhaltische	4	—	131¾
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	104
dito dito Prior.	4½	—	102
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	94½
dito Prior A. B.	4	—	91
dito Prior. L. C.	4½	—	97½
dito Prior. L. D.	4½	—	96¼
Berlin-Stettiner	4	146	146
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	126¾
Cöln-Mindener	3½	—	123
dito dito Prior.	4½	—	100½
dito dito II. Em.	5	—	101⅞
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	80½
Kiel-Altonaer	4	—	110½
Magdeburg-Halberstädter	4	190	—
dito Wittenberger	4	33	—
dito dito Prior	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	92
dito dito Prior.	4	—	91¾
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	91¾
dito Prior. III. Ser.	4	—	91¼
dito Prior IV. Ser.	5	—	101¾
Nordbahn (Fr Wilh)	4	—	45¾
dito Prior.	5	—	99
Oberschlesische Litt A.	3½	—	207
dito Litt B.	3½	174¾	—
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	29½
Rheinische	4	—	82
dito (St.) Prior	4	—	90
Ruhrort-Crefelder	3½	81¼	—
Stargard-Posener	3½	86	—
Thüringer	4	—	104
dito Prior.	4½	—	100¼
Wilhelms-Bahn	4	—	194½

Die Börse war günstig gestimmt und die Aktien-Course meist steigend bei lebhaftem Geschäft. Auch in Prioritäten fand beträchtlicher Umsatz statt.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.